

Schon für diese, wenn auch immer noch bedingte Zusage zeigte sich Apollonia aufs Höchste erfreut, und war voll unerschöpflicher Zärtlichkeit gegen Johannes, wehrte aber die zweideutigen Anspielungen Anton's in so fester entschiedener Weise ab, daß derselbe im Fortgehen mit Karasek sich nicht enthalten konnte, seiner Bewunderung Ausdruck zu geben, wie der Freund an dem strengen Wesen dieser keuschen Susanne Gefallen finden könne. Schön sei das Mädchen, das müsse er selbst zugestehen, aber er für seine Person verlange noch etwas mehr, als bloßes Schöngethue.

„Das habe ich mir oft schon selbst gesagt,“ gab Karasek zur Antwort, „und doch ist es mir nicht möglich, ihr zu grollen, wenn sie nicht weiter gehen läßt, als sie zu gewähren für gut findet. Unbegreiflich sind mir daher ihre Grundsätze über das Gewerbe ihres und Deines Vaters, Anton, die im striktesten Widerspruche mit ihrem ganzen sonstigen Wesen stehen.“

„Darüber Hans, denke ich, wirst auch Du noch andere Anschauungen bekommen, für heute wollen wir diesen Punkt fallen lassen. Gehst Du noch mit zu uns?“ frug er, als in Palmes Hause noch Licht zu sehen und daher auf das Beisammensein der Gesellschaft noch zu schließen war.

„Ich gehe heim,“ war die Antwort, „morgen komme ich hin.“

4. Kapitel.

In bedenklicher Lage.

Die durch den alten Palme angeordnete, nur vorsichtige Bearbeitung des Pragers, wie Karasek allgemein unter der Bande Palmes genannt wurde, zur eigentlichen Theilnahme an deren Raubzügen hatte vor der Hand noch keinen anderen Erfolg, als daß sich Johannes nach und nach an dieses ungesetzliche Treiben gewöhnte. Auch halfen die etwas lax gewordenen Begriffe von Moral bei dem jungen Manne mit, die Behauptungen Apollonias und Anton's, es würde durch das Handwerk der Bande nur der Reiche und Wohlhabende unter eine Art gezwungener Steuer genommen, der Arme dagegen ganz unbehelligt gelassen, als zutreffend zu finden, wenn schon er sich selbst gestehen mußte, daß diese Anschauungsweise als nur selbst beschönigend das Zeit zu Zeit mahnende Gewissen zu beruhigen, nicht immer im Stande war. Diese Zweifel oder vielmehr zeitweise wiederkehrenden Gewissensregungen zu beseitigen, war Apollonias eifrigstes Bestreben und das intrigante Mädchen fand auch bald genug das allergeeignete Mittel in der Bundesgenossenschaft des Pater Ambrosius des Numburger Klosters. Apollonia hatte diesen immer gefälligen und freundlichen Kapuzinerpater von ihrer Liebe zu dem schönen Prager in Kenntniß gesetzt, hatte ihn gebeten, sich ihrer anzunehmen und die Gewissensstrupel Karaseks durch geistlichen Rath oder Zuspruch zu beschwichtigen.

— Um sich dieser Aufgabe voll und ganz unterziehen

Johannes Karasek.

zu können, hatte der junge Pater es für nothwendig erachtet, von Zeit zu Zeit seine Beichtkinder im böhmischen Dörfel zu besuchen; es fielen solche Besuche bei den Nachbarn nicht auf, im Gegentheil wurde der freundliche fromme Pater mit Dankesäußerungen, namentlich von dem weiblichen Theil der Bewohnerschaft förmlich überschüttet, so daß es derselbe für Pflicht hielt, seine häusliche Seelsorge in den ärmlichen Hütten des böhmischen Dörfels bald zu bestimmten Tagen in fast jeder Woche auszuüben. Der alte Ignaz wie auch sein wüster Sohn Stephan fanden freilich nicht viel Behagen an den frommen Bemühungen des guten Vaters und wußten immer bald genug Vorwände, sich mit nothwendigen Berrichtungen zu entschuldigen, die auch von dem einsichtsvollen geistlichen Besucher in freundlichster Weise als zutreffend befunden und in keiner Weise gemißbilligt wurden.

Bei solchen Besuchen, die von Apollonia fast immer mit einem guten Gericht gekochter Karpfen dem geistlichen Beirath annehmlich gemacht wurden und wo in ungestörtem Beisammensein die Gewissenszustände des abwesenden Pragers einer gründlichen Besprechung unterzogen wurden, war auch bald ein gegenseitiges Einverständnis erzielt worden, in welcher Weise der noch unverdorrene junge Prager von seinen Zweifeln an der moralischen Bedenklichkeit des Gewerbes, dem er sich ergeben sollte, geheilt werden könne. —

Durch Schmeicheln und Bitten, auch wohl durch nach und nach gewährte weitergehende Gunstbezeugungen, scheinbar in ihrem Gewissen sich geängstigt zeigend, hatte das Mädchen Johannes gebeten, mit ihr ins Kloster zu gehen, um Pater Ambrosius im Beichtstuhl die begangenen kleinen Liebesünden zu bekennen und Absolution zu erbitten.

Der strengkatholische Karasek hatte wohl gleiches Bedürfnis gefühlt und hatte nach Vorschrift seines konfessionellen Bekenntnisses eines Tages dem guten Pater Alles gebeichtet, was sein Gewissen bedrückte. Betreffs seiner Zweifel an der Unbescholtenheit seines Gewerbes hatte er von seinem geistlichen Berather die Anweisung erhalten, seinen nicht auf ganz korrektem Wege erworbenen Waaren von Zeit zu Zeit einige ehrlich erkaufte Gegenstände hinzuzufügen, um mit gutem Gewissen ohne Bedenken seinem Handel obliegen zu können, dabei hatte aber auch der vorsorgliche Pater nicht ermangelt, den jungen Mann zu ermahnen, den Rathschlägen des frommen Mädchens in allen Stücken Gehör zu geben. Die heilige Kirche, deren verordneter Diener er sei, habe Mittel und Wege genug, ihn unter Hilfe der allerheiligsten Jungfrau von allen Sünden frei zu machen.

So von allen Seiten in berechnendster Weise umgarnt, von seinem Gewissensrath, dem Pater Ambrosius, sogar beruhigt, lag der Prager, nachdem er sich dessen Anweisung gemäß mit einigen selbstgekauften Handelsartikeln versehen, mit verdoppeltem Eifer seinem Hausiergeschäft ob.

Einem Verdachte unter seinen Kunden, daß er mit gestohlenem Gute handele, war er seither noch nicht begegnet; man hatte mit dem hübschen jungen